

1851.



1851.

Neujahr's - Wunsch

des Herumträgers vom

„**Liberalen Beobachter,**“

an seine geehrten Kunden, am 1sten Januar 1851.

Zum Neu-Jahr Euch zu begrüßen
Bin ich heute auf den Füßen,
Früh zu meiner Pflicht erwacht
Und auf's Wünschen nur bedacht;
Kam so oft auf meiner Kunde
Euch zu bringen neue Kunde,
Aber heut', zum Neuen Jahr,
Bring' ich Gruß und Glückwunsch dar.

Und Antemal zum Neuen Jahr
Es lange schon gebräuchlich war,
Daß Zeitungsträger sich beileien,
Die besten Wünsche anzutheilen
Für Alle, die sie Freunde nennen,
Als gute Kunden anerkennen;
So hab' ich halt mit Wohlbedacht,
Auch eine Reihe aufgemacht.

Es sind zwar nicht leichte Sachen,
Jedem heut' es recht zu machen;
Verschieden ist der Menschen Sinnen,
Doch will vertrauend ich beginnen,
Denn, für das ganze Publikum
Pafst Alles, Grade oder Krumm:
Von dem Kinde bis zum Greise
Hat wohl Jeder sei n e Weise!

Gar mancher Wunsch, den ich geschrieben,
Ist wohl schon unerfüllt geblieben;
Doch wird wohl Jeder längst verspüren
Daß Drucker nicht die Welt regieren:
Denn, stände es in ihren Willen,
Gleich alle Wünsche zu erfüllen,
So würden sie, wer sieh's nicht ein?
Nicht lange mehr am Drucken sein.

Seit man in unserm großen Land
Das Gold in großer Menge fand,
Ist Mancher schon dorthin gerannt
Wo man so große Schätze fand.
Doch kehren Viele leer zurück,
Verwünschend still ihr Mißgeschick;
Wen'ge kommen goldbeladen
Von des stillen Meer's Seftaden.

Gar mancher Wunsch, den wohlbedacht,
Vor Jahresfrist ich dargebracht,
Und meinen Freunden längst beschieden,
Ist dennoch unerfüllt geblieben.
Doch wechselt im Lauf' der Zeit
Die Trauer mit der Fröhlichkeit.
Da hab' ich denn, zu Nutz und Frommen,
Viel Neuigkeiten aufgenommen.

Was vorging in der weiten Welt
Das hab' ich eurenlich dargestellt;
Manch Stütchen voller Scherz und Lieb
Im letzten Jahr' die Zeitung schrieb;
Doch konnt' man, mich befällt ein Grauen,
In ihr auch manche Thatat schauen!
Doch das ist so der Lauf der Welt,
Die nur durch Wechsel Reiz erhält.

Auch war es einmal meine Pflicht
Zu schreiben einen Frau'bericht,
Um diese Pflicht recht zu erfüllen,
In tiefe Trauer mich zu hüllen.
Ein edler Mann ward weggerafft,
Was weit und breit nur Trauer schafft:
Ein tapfrer Krieger, nimmer zu beslegen,
Als Präsident mußte' er dem Tod' erliegen.

Doch bei so vielem Mißgeschick
Verließ uns doch nicht ganz das Glück,
Und, glaubt mir, daß das letzte Jahr
Wohl keines von den schlechtesten war.
Von Politik will ich nichts sagen,
Denn da geb's Manches zu beklagen;
Doch bringt vielleicht die nächste Zeit
Uns Etwas, das uns mehr erfreut. —

Doch während ich so simulire
Und ganz im Alten mich verliere,
Da könnt' beim Grubeln und beim Quälen
Ich gänzlich meinen Zweck verfehlen.
Von nun an bis zur gold'nen Zeit,
Weil Californien gar zu weit;
Ist's wohl noch lange, bis man's Gold
Gleichwie bei uns das Eisen rollt.

Da hab' ich nun mit Wohlbedacht,
Ein Bündel Wünsche aufgebracht:
Verschiedenartig, kunt im Reim,
Um meine Gönner zu erfreuen.
Denn, wenn der Herrscher aller Welt,
Sie noch ein Jahr zusammenhält,
So wird, wohl Jeder sieht es ein,
Gar Vieles noch zu wünschen sein.

Wenn die Welt noch länger wird bestehen,
Dann soll Alles Alles be s s e r gehen;
Lheurung möge aus dem Lande fliehen,
Ueberfluß auf allen Wegen blühen;
Auch dem Landmann soll die Saat gedeihen
Und sich Alle dieses Lebens freuen.
Col'ra und dergleichen sei'n verbannt
Weit hinweg aus diesem freien Land!

Arme soll der Kummer nicht mehr plagen,
Aller Mangel sei zu Grab' getragen.
Friede soll in jedem Hause wohnen,
Jede Tugend soll das Glück belohnen.
Doch den falschen Disunionisten
Und noch vielen andern schlimmen — isten,
Wünsch' ich, daß sie ihren Irrthum sehen
Länger nicht auf falschen Wegen gehen.

Allen Mäuden gute weiche Betten,
Allen Böfewichten feste Ketten;
Allen Hung'rigen die besten Speisen,
Schönes Wetter Allen die da reisen.
Baldige Gesundheit allen Kranken,
Die Versöhnung Allen, die da zanken;
Einigkeit und wahre Bräderschaft,
Die die Welt zum Paradiese macht.

Heirathslust'gen Määdchen schöne Männer,
Zeitungsdruckern viele gute Gönner;
Und daß in dem Neuen Jahre
Jeder zahle baar für seine Waare.
Allen, die von ihrem Handwerk leben,
Mag der Himmel viele Kunden geben;
Doch von allen Faulen, Arbeitsscheuen
Wöge uns die Zukunft doch befreien.

Jeder, dem da ist ein Amt verliehen,
Soll daraus nicht bloßen Nutzen ziehen;
Der Congreß und auch die Assembly
Soll'n des Volkes Wohl berathen spät u. früh.
Nur mit Amtsgeschäften sich befassen,
Nicht in Faulheit unser Geld verprassen.
Auch dem Gouverneur und Präsident
Wünsch' ich zum Regieren viel Talent.

Ferner mag nach Jedermannes Willen
Was er selbst sich wünschet auch erfüllen;
Doch vom Zeitungsträger will man traun
Immer nur die besten Wünsche schau'n:
Seine Kunden soll sein Wig ergötzen,
Und er mag sich dennoch glücklich schätzen,
Wenn am Neujahr seine Wünsche preist
Jeder, den er Freund und Kunde heißt.

Nun ist's Wünschen wohl am Ende,
Leer ist bei mir Herz und Hände;
Wird von Allem nur die Hälfte' gewährt,
Ist mein Wunsch doch einer Gabe werth,
Und wenn meine Wünsche Euch erfreu'n,
Wird das Glück mir heute günstig sein?
Ist das Geld auch wirklich etwas rar,
So erwart' ich doch ein wenig B a r !

1851.